

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 27

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Ein steifer Demokrat,
Der auch eine Reize nach Grenchen
Zum Grütteste that.

Da hört' ich viele Neben
Von mancherlei Wendung und Form;
Doch alle riefen gewaltig
Der sozialen Reform.

Und alle priesen vielstimmig
Den demokratischen Aar,
Am lautesten — die Herrscher
Von Solothurn sogar!

Ob dieser Botschaft schüttelt'
Ich ganz ungläubig den Kopf;
Denn vorn wohl strömte die Rede,
Doch hinten sah ich — den Popf!



Weise Sparjamkeit.

Der Schaffhauser Gemeinderath hat dem dortigen Männerchor 50 Flaschen Ehrenwein spendirt, jedoch unter der Bedingung, daß die Flaschen zurückgegeben werden müssen. Ueber den Grund dieser Sparjamkeit hat man sich lange den Kopf zerbrochen und es kursiren gegenwärtig folgende Versionen:

1. Die zurückgegebenen Flaschen sollten auf ihre vollständige Leere hin geprüft werden. Würde es sich zeigen, daß der Männerchor den Wein zu würdigen versteht, was durch gänzlichen Tropfenmangel konstatiert wäre, so würde der Gemeinderath gerne 50 weitere Flaschen zum Besten geben.

2. Andere Leute, welche allerdings wegen ihres notorisch schlechten Charakters kaum gehört zu werden verdienen, meinen, die Flaschen würden nach der Zurückgabe verkauft werden und von dem Erlöse wollten die hiederen Väter sich gütlich thun. Aber das ist natürlich Verleumdung.

3. Noch Andere endlich meinten, mit den leeren Flaschen solle der Giebel des Schaffhauser Stadthauses zum ewigen Angeben verziert werden, und diese Version scheint uns allerdings das Richtige zu treffen.

Sollten noch andere Versionen existiren, so sind wir gerne bereit, dieselben zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Der heimkehrenden Bundesversammlung.

Nun kehren unsere Herren

Wieder an ihren Herd;

• Erglühend sagt die Kasse:

„Sie waren das Taggeld werth.“

Cham ertheilte den Direktoren der dortigen Milchgesellschaft das Ehrenbürgerrecht.

Eine nähere Begründung hiefür ist noch nicht publik geworden; jedoch wissen wir aus zuverlässigem Munde, daß es der Eine erhielt für Einführung des Liebes:

„Wenn die Quellen silbern fließen!“
und der Andere für die hiefür gebaute Röhrenleitung in die Gemeinde. Wertwürdigerweise sollen die Mehrkosten für die obligatorische Anschaffung von Lederhosenjäckchen nicht in Berücksichtigung gezogen worden sein.

Dem Juni 1886 in's Stammbuch.

Gleicht der Sommer unserm Lenze?

Will es ewig Winter sein?

Bapfen Eis als Blumentränze,

Regen, Schnee statt Sonnenschein!

Dhne Dornen keine Rosen!

Sei vorsichtig, schönes Kind:

Kauf' dir heuer Badehosen,

Die wartirt auf's Beste find!

Väterliche Ermahnung.

„So Bueb, fuf jetzt recht Milch, wenn d'Räse nüt gelte wei, damit d'virm Militär i 's Mäs magst und i beet nit o no muess Schand erlebe an der!“

Aus der höheren Zoologie.

Es war einmal in einer Stadt ein Papagei, der allerlei zu plaudern wußte, sozusagen auch etwas Menschenverstand hatte. Derselbige Papagei benützte die wenigen schönen Tage des Brachmonates zu einem Ausfluge. Leider gerieth er auf Abwege, wie das andern Zweibeinern auch schon vor- gekommen; er flog den lägen Weg. In der Nachbargemeinde nahm er vor- läufig Niederlassung auf einem Apfelbaum und überlegte, ob er sich hier etwa einbürgern wolle. Als aber Schulbuben daher kamen und sich über ihn maufig machten, wie seinerzeit Wieland über den grünen Esel, beschloß er, sich wieder englisch zu empfehlen, vorher aber schrie er die Buben noch über- laut an: „Spizbuben, Spizbuben!“ Die aber nicht faul, machten Anzeige beim Gemeindevorstand, der unter Beihülfe des Ortspolizeidiener's den sonder- baren Kauz in Gefangenschaft setzen wollte. Zu dem Behuf wurde eine Leiter an den Baum gestellt, auf welchem unser Papageno saß, und muthig schreitet unser Präsident vor. Wie er aber den Gefiederten ergreifen will, hadt dieser gegen ihn und schreit ihn an: „Schelm, Gallunt!“ Das Gemeindevorhaupt fühlt sich getroffen und sagt verblüfft: „Zä so, kenneb Ihr mich? Geschuldiged Sie, ich ha gemeint, Ihr seigib blos en Vogel!“ Und er stieg eilends herab von demselbigen Baume.

Major: Ich wäre in Ihrer Stelle nicht gewichen.

Hauptmann: Aber was hätten Sie gethan? Die Feinde hatten dreifache Uebermacht.

Major: Ich hätte mir einfach die Flintenkugeln aus dem Gesichte gewischt und wäre vorgerückt.

A.: Entschuldigen Sie, was ist das für ein Auslauf vor dem Hotel?

B.: Da ist eben ein Reisender weggefahren, ohne Trintgelder zu geben.

Pfarrer: Also dir gheht scho a Rain und Abel, daß es zweinelei Lüt git, nämlich gueti und bösi. Das ist is au us tuend weitere Bispiele i der Gsicht bewiese. Also zweinegattig Lüt git's, channst mer se no wieder- hole, Behli?

Bethli (zerstreut): Buebe und Meitschl!

Geizhals: Ist der Gedanke nicht schrecklich, daß selbst der Tod nicht umsonst ist? Wie viele Untosten verursacht ein Begräbniß!

Freund: Gehen Sie doch nach Afrika zu den Menschenfressern, da brauchen Sie Nichts für Ihr Begräbniß zu bezahlen!

Mutter: Aber Bueb, rauf mer nit geng! Lue du wirst Grant und stirbst, oder verkurztst denn 's Lebe.

Sohn: Aber der Großvätti ist doch vieredachtzig und rauft no geng.

Mutter: Schwig mer, wenn er das härt' unterwegs gla, so wär er scho längste hunderti worde.

Arbeiter: Ach, warum bin ich nicht als Hund auf die Welt ge- kommen! Dann ließe mich der Thierschutzverein nicht die Zunge so durstig aus dem Halse strecken.

Briefkasten der Redaktion.

F. G. i. M. Man muß die Sache nur nicht gleich von der schlimmsten Seite auffassen. Wenn sich die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand lenkt und in Schrift und Wort davon spricht, so benützt natürlich die Opposition die passende Gelegenheit auch, um zu Worte zu kommen. Bürkli's Winkeltied ist sehr ruhig und würdig gehalten und die Frucht eines jahrelangen sorgfältigen Studiums. Lebenswerth bleibt die Arbeit für Jedermann und Niemand wird die Schrift aus der Hand legen, mit dem Gefühl, sie sei geschrieben, um das Fest zu feiern. — Orion. Heute lönt's energischer denn je: „Laßt hören aus alter Zeit!“ — G. i. M. Besten Dank und Gruß. Sollen wir die Adresse ändern? — H. i. Berl. Es soll uns freuen, wenn es Ihren Bemühungen ge- lungen, die richtige Persönlichkeit zu finden. Eine solche Ausdehnung wäre sehr wohlthwend. — F. P. i. B. Fischer-Hinnen's köstliches Bild, das „Bären-Tabak- kollegium“ ist dieser Tage bei Schmid, Frände & Cie. in Bern in Cabinet- und und Quartformat (Photographie) erschienen und dort zu 1 resp. 2 Fr. zu be- ziehen. Ihr Wunsch kann daher sehr leicht realisiert werden. — Spatz. Dem Manne kann geholfen werden. — N. N. Wenn man den Oesterreichern dieses Gebüß vorgelesen hätte, wären sie viel früher fortgesprungen. — Jobs. Die Schweinegeschichte hat viel Freude gemacht. Zur gest. Notiz. — S. i. K. Für uns leider zu umfangreich. — O. J. Schlagen Sie lieber diese Herren in einem Leitartikel todt. — Mimi. Daß es sehr betrieblend sein mag, den Geliebten fort- springen zu sehen, wollen wir nicht bestreiten. Aber man munkelt davon, auch jüngere Mädchen kennen schon den Allerweltsauspruch: „Es ist Keiner uner- seglich.“ — V. i. G. Besten Dank. Raum zwang zu zücken. — Sabel. Sehr gut. Das wird ein Nasenrumpfen abgeben. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.